



Zweidimensional trifft dreidimensional: Thomas Jürs (re.) und Robin Romanski.

Foto Schaller

Ein Rhinoceros für Gaarden

K 34: Die Künstler Thomas Jürs und Robin Romanski im ehemaligen Schleckermarkt

Kiel. Der Ort ist längst zur Plattform für Kieler Künstler geworden, der Schleckermarkt am Vinetaplatz. Jetzt präsentiert die Gaardener Künstlergruppe K 34 dort Thomas Jürs' luftige Installation und spannende Fotokunst von Robin Romanski.

Von Sabine Tholund

Ein würziger Duft von frischem Stroh weht durch den Galerieraum im ehemaligen Schleckermarkt am Vinetaplatz. Eingepfercht in ein Gehege aus gebrauchten Euro-Paletten steht hier ein hölzernes Rhinoceros – umgeben von Bildern, die exotische Orte zeigen. *Ich die Wand, Du den Raum und andere Beziehungs-dramen* heißt die Schau von Thomas Jürs und Robin

Romanski. Der Titel referiert auf die Orte, die die beiden Muthesius-Absolventen bespielen: Jürs den Raum, Romanski die Wände.

Gebaut aus dünnen Leisten, deren filigrane Anmutung der potentiellen Wuchtigkeit des Tieres entgegensteht, besticht das Nashorn durch seine lebensgetreuen Proportionen. Würde man es mit einer grauen Panzerhaut ummanteln, es wäre wohl kaum von seinem echten Artgenossen zu unterscheiden. Vor über einem Jahr sorgte Thomas Jürs mit einer hölzernen Giraffe für einen Hingucker im Schleusenpark. Ein Rhinoceros zu bauen, war schon lange sein Wunsch, „doch ich fand nie den richtigen Ort.“ Bis jetzt. Das Tier passe zu Gaarden, so Jürs, sagt man ihm doch Eigenschaften zwischen Sturheit, Aggressivität und Friedfertigkeit nach. „Außerdem gilt das Rhinoze-

ros als selbstbewusst, eine Tugend, die dem Stadtteil ein bisschen fehlt, ihm aber gut zu Gesicht stehen würde.“

Und wie passt der Dickhäuter zu den Bildern von Robin Romanski, die, auf lange Papierbahnen gedruckt, an den Wänden hängen? „Die Exotik ist unsere Schnittmenge“, sagt der Dozent an der Kunstakademie Hamburg. Ein halbes Jahr hat er Südamerika bereist und seine Eindrücke in Zeichnungen festgehalten. Die Blätter, aus der Erinnerung und nach der Natur mal skizzenhaft flüchtig, mal mit akribischer Sorgfalt ausgeführt, hat er fotografiert und quasi an ihre Quelle zurückgeführt. So hält etwa ein Landschaftsgärtner die Zeichnung eines imposanten Baumes in die Kamera, eine Verkäuferin in La Paz nimmt die Zeichnung ihres Kiosks in Augenschein.

Durch digitale Nachbearbeitung der Fotos entstehen Farbeffekte, die die Motive verfremden und reizvolle abstrakte Akzente setzen. „Ich versuche eine Fusion zwischen analoger und digitaler Technik“, so Romanski. „Eine Zeichnung bedeutet für mich die Verbindung mit einem Objekt, das mich interessiert, eine Fotografie ist das Festhalten eines Moments. „Andere Seite, andere Welt“ nennt er die Bildfolge, in der er die im Hochformat fotografierten Personen übrigens im Querformat, also gekippt präsentiert. Seine Erklärung dafür ist ganz einfach: „Wenn man etwas anderes sehen will, muss man auch anders schauen.“

■ Elisabethstraße 68 (ehemaliger Schleckermarkt). Eröffnung morgen, 19 Uhr. Bis 11. September. Di-Do 14-18 Uhr